***Verschriftlichtes Fallgespräch – Kind im Dialog***

Der Ablauf eines Fallgespräches nach dem Muster Kind im Dialog (KiD) wird nachfolgend am Beispiel von Jonas erläutert, bei welchem der Übergang in die Schule ansteht. Dieser Übergang ist Anlass des Gesprächs. Das Fallgespräch wurde zusammenfassend verschriftlicht und ist mit einzelnen Originalzitaten der Fachkräfte angereichert.

1. ***Überblick***

Zu Jonas gibt es zunächst keinen letzten Dialog, da seine Mutter aus familientechnischen Gründen eine Pause hinsichtlich der Gespräche zur Schulwahl erbeten hat. Dies ist somit der erste Dialog über Jonas nach dieser Pause. Es liegen zurzeit Befunde zur Diagnostik vor. Jonas befindet sich derzeit im letzten Kitajahr. Seine Vorschuluntersuchung erfolgte bereits im vergangenen Jahr. Eltern und Kita haben gemeinsam eine Rückstellung um ein Jahr erwogen. Die zu diesem Zeitpunkt vorliegende Diagnostik aus der Kita erfolgte im Jahr 2018 und zeigt deutlich, dass seine Entwicklung nicht seinem Alter entsprechend war.

1. ***Stärken, Vorlieben und Interessengebiete***

Jonas begeistert sich sehr für darstellende Kunst, spielt demnach sehr gerne Rollenspiele und verkleidet sich „unglaublich gerne“. Es wird beschrieben, dass er in dieser Art von Beschäftig sehr aufgeht und mit viel Fantasie dabei ist. Neben der darstellenden Kunst interessiert er sich außerdem für Sport und spielt sehr gerne im Freien. Er konzentriert sich dabei sehr akribisch auf das Durchführen von Ballsportarten allgemein bzw. auf das Fußball spielen im Speziellen. Auch „selbstbewegte Spielthemen“, wie „Rollenspiele [und] Puzzle (…) macht er total gerne“. Allerdings soll Jonas in der Diagnostik beim Puzzle nicht sehr gut abgeschnitten haben, obwohl sich der Spaß am Puzzeln durch seine gesamte Familie zieht.

Er spielte bereits bei zwei Aufführungen in der Kita mit, wobei er unter anderem die Hauptrolle des Prinzen verkörpern durfte. Überraschend wurde in diesem Zusammenhang festgestellt, dass er verhältnismäßig laut zum Publikum gesprochen hat auch wenn er den Blickkontakt gemieden hat. Dass Jonas sehr auf Rollenspiele fixiert ist, wird auch im folgenden Zitat deutlich:

*„Spielt da Rollenspiel, also es kommt immer wieder, egal was du auch so anbietest. Er würde immer so in dieses und da ist er dann natürlich auch gleich der Verkäufer und also wählt sich das eben so aus, spielt mit Hannah Pferd und also das ist schon so das“*

In dieser Verbindung wird davon ausgegangen, dass er in seinen Rollenspielen Alltagssituationen aufgreift. Jonas ist sehr interessiert am Tagesgeschehen und teilt seine Beobachtungen diesbezüglich immer mit, gerät dadurch allerdings in den Augen der anderen Kinder in die Rolle der „Petze“. Dies wird von den Erzieher\*innen allerdings nicht so bewertet, sondern, wie eben erwähnt, als Interesse am Geschehen. So berichtet er selbstständig über die Schule, seine Geschwister, die Eltern und die Familie selbst. Jonas selektiert demnach sehr gut und unterscheidet zwischen der Familie als Konstrukt, seinen drei Geschwistern und seinen Elternteilen, auch in unterschiedlichen Konstellationen.

1. ***Situation in der Kita und individuelle Förderung***

Durch Gruppengespräche profitiert Jonas ebenfalls, denn durch diese kann er bestimmte Ansichten und Regeln auch auf sein Leben außerhalb der Kita übertragen. Als Beispiel wird angebracht, dass die Kinder derzeit lernen, dass man niemanden hauen oder beißen darf und dass man sich gerne haben soll, um miteinander zu spiele. Diese Regel überträgt Jonas auch auf Geschehnisse von Zuhause, bspw. dass sein Vater den Hund „haut" und berichtet davon in die Kita. Die Kita ergreift bei körperlichen Angriffen der Kinder bestimmte Erziehungsmaßnahmen. So will sie der Annahme entgegenwirken, dass „hauen“ in Ordnung sei, welche von der Vorbildfunktion des Vaters ausgeht. Die Kita versucht einen „[…] anderen Ansatz in die Kinder zu pflanzen“, auch wenn es ein Gegensatz zu dem ist, was sie Zuhause mitbekommen. In diesem Sinne werden auch die Eltern angesprochen und gefragt, ob Jonas ein solches oder ähnliches Verhalten bereits Zuhause kritisiert hat oder erwähnt hat, dass das so nicht in Ordnung sei. So lernen die Erzieher\*innen darüber hinaus die Eltern besser kennen und können die Geschehnisse besser beurteilen.

1. ***Familien-/Elternarbeit***

Die Familie von Jonas ist eine weitere Thematik, welche näher beleuchtet wird. So wird bspw. angesprochen, dass Jonas von der Mutter für anderthalb Wochen aus der Kita genommen wurde und bereits davor gefehlt hatte, da er, laut seiner Mutter, nach einer Krankheit nicht mehr in die Kita hätte gehen wollen. Letztendlich hat sich jedoch herausgestellt, dass die Mutter ihren Sohn nicht in die Kita fahren wollte, da sie „keine Lust“ hatte. Dies hatte Jonas in der Frühforderung erzählt und damit die Vermutung der Erzieher\*innen bestätigt, dass der Mutter der Zeitaufwand, um Jonas in die Kita zu bringen, zu groß geworden ist, da er das einzige Kind unter den Geschwistern ist, welches die Kita noch besucht. Des Weiteren wird berichtet, dass dies die Haltung gegenüber der Familie verändert hat, da bis zu diesem Zeitpunkt davon ausgegangen wurde, dass Probleme oder Anliegen mit den Erzieher\*innen besprochen werden. Außerdem haben sie festgestellt, dass sich der Weggang seiner Schwester aus der Kita und die Ungereimtheiten deckeln. So wird bspw. von den Eltern berichtet, dass Jonas einen „psychischen Knacks“und starkes Untergewicht habe, da er aufgehört habe zu essen, was die Erzieher\*innen nicht beobachten, wenn Jonas in der Kita ist. Es wurde letztendlich beschlossen, dass sie diese Angelegenheit genauer beobachten werden und versuchen, ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern zu arrangieren, um die Vorkommnisse und Veränderungen nochmals zu besprechen. Die Erzieherinnen befürchten, dass Jonas die Freude an der Kita und seine motivierte Art verlieren könnte, was nicht förderlich wäre in Bezug auf den baldigen Eintritt in die Schule. Weitere Anhaltspunkte für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern seien außerdem das erlebte veränderte Verhalten der Mutter bzw. der vermittelte Eindruck, dass Jonas nun „der Klotz am Bein ist“, da er als einziger bis zur Kita gebracht werden muss. Außerdem soll angeregt werden, „dass sie ihn nicht über mehrere Wochen rausnimmt.“ Dazu überlegen die Erzieherinnen folgende Strategie:

„*Vielleicht ist es ja ein Ansatz, dass man einmal einen festen Tag in der Woche sagt, er bleibt zuhause, dass er es sich auch vorstellen kann, auf diesen Tag freuen kann. Das ist auch wieder eine Struktur, eine festere, als vielleicht auch was Falsches zu erzählen und zu sagen: Du bist jetzt krank, ich lass dich zuhause und das Kind hat gar nichts. Sondern vielleicht als Idee zu sagen: Mensch, überlegt euch doch vielleicht mal einen Tag, einen Montag oder ein Freitag oder so, vielleicht auch ein Mittwoch. Das wir euch entlasten und dass ihr vielleicht ein Tag habt, so habt ihr einen entspannteren Tag, Jonas kann sich auf den Tag freuen und dann ist vielleicht schon ein bisschen diese Spannung rausgenommen.*“

1. ***Übergang in die Schule – Schulformfindung***

Des Weiteren stellte die Schulfindung zu Beginn ein Problem dar, weil seine Mutter es ablehnte, dass Jonas eine Förderschule besucht. Mittlerweile ist dies nicht mehr der Fall, jedoch ist nicht klar, ob Jonas überhaupt für eine Förderschule geeignet ist, da „er zu gut ist“, darüber hinaus nicht mal einen integrativen Platz in der Kita benötigt und aufgrund dessen auch die Frühförderung für kurze Zeit aussetzte. Dennoch wird erwartet, dass Jonas es auf einer Regelgrundschule schwer haben könnte:

*„Da würde er vor vielen Herausforderungen stehen und ob er die immer in dem Moment alleine oder lass ihn vielleicht auch einen Integrationshelfer mit dazu haben, ob er die meistern kann, mit dem aktuellen Stand? Wenn wir anfangen bei Aufmerksamkeit, Konzentrationsdauer, wenn wir Verantwortung, Selbstwertgefühl, Vertrauen, Organisation, also nimmst du alles, also wirklich dieses ganze Komplettpaket und natürlich letztlich auch Kognition. Ja da weiß ich nicht, da würde ich gerne noch ein halbes, dreiviertel Jahr gucken, was im ABC Club noch passiert, also da würde ich ihm diese Zeit auch gerne bis Weihnachten, bis dahin hätten wir ja Zeit um dann den Sonderpädagogischen Förderbedarf anzumelden und dann in Gange zu kommen mit einer Förderschule, da würde ich wirklich abwarten und dann das nochmal neu besprechen.“*

Grundsätzlich wird diese Ansicht von allen Anwesenden geteilt, aber ebenso vertreten, dass Jonas gute Chancen an einer Regelgrundschule haben könnte, was in folgendem Zitat deutlich wird:

*„Ich denke, aber auch, dass er wirklich Chancen auf einer Regelgrundschule hätte mit einem Integrationshelfer oder Schulbegleiter. Also ich glaube das tat ihm schon hier immer gut jemanden an der Seite zu haben, der ihm eine Struktur oder Verlässlichkeit gibt, und das hat ihn dann nochmal neue Türen geöffnet, also so habe ich den Eindruck.“*

In diesem Zusammenhang wurde auch der Vorschlag einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen gemacht, da ihm so mehr Zeit eingeräumt werden würde, es kleine Klassen gäbe, er so mehr Aufmerksamkeit erhalten würde und letztendlich ein anderes pädagogisches System auf ihn warten würde, als in einer Regelgrundschule.

1. ***Entwicklungsbeobachtung & Sprachentwicklung***

Als nächstes wurde erneut Jonas Engagement den jüngeren Kindern und seinen Freund\*innen gegenüber erwähnt. Auch der Wunsch von Jonas den Erzieher\*innen zu gefallen wurde angesprochen. Zunächst soll Jonas auch die Anerkennung eingefordert haben, wenn er etwas gemacht hat oder einen Auftrag erledigt hatte und erweckte so den Eindruck, dass er dies nicht selbstlos tut, sondern weil er den Erwachsenen gefallen wollte. Dies soll allerdings nachgelassen haben.

Ein größerer Punkt während der Besprechung war außerdem, dass für Jonas kleinste Herausforderungen zu einer Schwierigkeit werden und dass er ungerne Gespräche in größeren Gruppen führt. Daher war das laute Sprechen während der zu Beginn erwähnten Aufführungen eine Überraschung für die Erzieher\*innen. Darüber hinaus sollen auch Streit- und Schlichtungsgespräche ein Problem für ihn darstellen. Deutlich wird dies in den folgenden Aussagen:

„*Was auch für ihn Herausforderungen sind, sind natürlich solche Streitgespräche oder beziehungsweise die anschließenden Schlichtungsgespräche dann, also, wenn man dann auch noch unter Strom steht dann. Im Morgenkreis ist das, vielleicht noch das eine mit dem Druck, was man da vielleicht in ihm aufbaut, beziehungsweise ja schon mit verschiedenen Methoden versucht, gar nicht erst aufzubauen, aber es entsteht irgendwie immer mal wieder und wenn ihm irgendwas nicht gelungen ist und man dann sagt: Mensch Jonas, das war jetzt irgendwie nicht so gut (…), dann ist es dieses Trotzen, dieses runter gucken, weg laufen, in eine Ecke gehen, schweigen.“*

Sein Schweigen wird hier interpretiert als Ärgern über sich selbst, da er sich selbst schlecht bis gar nicht reflektieren kann. Des Weiteren wird die Ähnlichkeit zu seinen Geschwisterkindern hergestellt, welche dieselben Reaktionen zeigten. Es wird vermutet, dass sie keine anderen Angebote erhalten und auch sich in der häuslichen Umgebung zu viele Streitmöglichkeiten zwischen den Geschwistern sowie den Eltern abspielen, welche aber nicht thematisiert werden. So wird in der Kita versucht, Jonas mit Sachen zu konfrontieren, was Zuhause nicht der Fall sein könnte, da die Kommunikationsstrukturen dort andere sind. Deutlich wird dies vor allem durch seine Mitteilungsbedürftigkeit. Jedoch geht seine Redebedürftigkeit hauptsächlich von seinen Themen aus, denn sobald man Jonas eine Frage stellt, verschwindet er meistens, da wieder eine Herausforderung gesehen wird, wie folgendes Zitat verdeutlicht:

*„Ist schwierig, da will jemand was von mir, das muss ich jetzt hier irgendwie abliefern. Wenn wir zum Beispiel versuchen, ein Spiel zu erklären, das ist auch so eine Herausforderung und das ist auch eine sprachliche Herausforderung, wo Jonas wirklich da noch, da muss er noch viel aufholen, also gerade was Wortschatz anbelangt, was Grammatik anbelangt, diese Struktur, mir fallen sofort diese Vergangenheitsstrukturen ein.“*

Diese Schwierigkeit wird als Hürde für den Schuleinstieg angesehen und darüber hinaus festgestellt, dass Jonas seit Beendigung der Logopädie Rückschritte gemacht hat und diese schnell wieder aufgenommen werden sollte, damit er später keine Probleme in der Schule hat. Die Erzieher\*innen befürchten, dass er zudem deswegen eventuell gemobbt werden könnte, wenn andere Kinder auf diese Schwierigkeiten aufmerksam werden. In diesem Zusammenhang wird nochmals erwähnt, wie wichtig es sei, das Komplettpaket zu betrachten, um die geeignete Schulform für ihn zu finden. Die letztendliche Entscheidung für eine Schulform liegt bei den Eltern, jedoch bekommen diese Empfehlungen und Richtlinien sobald die pädagogischen Bedarfsanmeldungen getätigt werden. Darüber hinaus wird ihnen der Standpunkt der Erzieher\*innen und der Kita diesbezüglich mitgeteilt.

1. ***Individuelle Förderung***

Die Erzieherinnen bemerken, dass Jonas laut den Therapeuten deutliches Entwicklungspotenzial hat, jedoch könne sich dies nur entfalten, wenn er auch im häuslichen Umfeld unterstützt und gefördert wird. Allerdings wird vermutet, dass grade dort nicht viel dafür getan wird und Jonas als jüngstes Kind untergeht und so auch die Erzieher\*innen an ihre Grenzen stoßen.

Ein weiteres Thema ist die individuelle Förderung. Beschlossen wurde, dass Frühförderung, Ergotherapie und erneut die Logopädie benötigt werden. Auch die Bezugserzieherinnen haben einen positiven Einfluss auf Jonas. Er reagiert sehr gut auf die individuelle Zuwendung und nimmt gerne Hilfe an, zumal durch diese individuelle Zuwendung seine Motivation gesteigert wird. Abschließend wurde nochmal zusammengefasst, was seine Stressoren sind: Herausforderungen und übertragene Aufgaben meistern Festlegungen und Entscheidungen treffen und der große Bereich Sprache und Reflektieren von Handlungen. Auch seine Meinungen zu vertreten, stresst ihn zeitweise und ist abhängig von den Rahmenbedingungen. Wenn ihn bspw. Sachen nicht direkt berühren, so tritt er eher den Rückzug an. Sein Handeln ist also sehr interessenbehaftet. In diesem Zusammenhang wird außerdem erwähnt, dass Jonas gerne in die Rolle des Mitläufers schlüpft. Darüber hinaus soll bis zum Schulbeginn darauf geachtet werden, dass Jonas mit seiner Freundin Hannah in den Gruppen ist, da diese ihm viel Sicherheit gib, allerdings auch einen ähnlichen Sprachstand aufweist wie er.

1. ***Selbst- und Fremdreflexion***

Zum Ende des Gespräches reflektieren die Beteiligten, welche Situationen mit Jonas sie jeweils gut meistern und was hierbei gut gelingt. So fasst eine der Erzieherinnen es für sich folgendermaßen zusammen:

*„Ich denke, dass ich Situationen gut meistere, in denen ich warte, wo ich ihm nahe sein kann, wenn ich seine Bedürfnisse gut befriedige. Also wenn er sich wünscht, mit mir Fußball zu spielen, dann spiele ich mit ihm Fußball und dann ist nur er auf dem Plan bei mir und ich spiele mit ihm Fußball. Oder er sagt, ja komm lass uns was puzzeln oder hast du schon gehört das, dann habe ich nur ein Ohr für ihn und ich denke, ihm gerecht zu werden, ihm diese Zeit einzuräumen, die man natürlich versucht, jedem Kind einzuräumen, aber mit dem Hintergrund und dem Wissen, was wir heute auch alles besprochen haben, ihm da nochmal mehr Sicherheit zu geben und zu schauen, dass man wirklich auch ihm gerecht wird. Also, weil er einen sehr hohen Förderbedarf in meinen Augen auch hat, obwohl es die Rahmenbedingungen für ihn nicht gibt.“*

Die Rückmeldung der Teamkollegin dazu lautete:

*„Also sehe ich auch so, dahingehend, dass ich dich da beobachte, dass du die Eins-zu-Eins-Situation nutzt. Er hat diese Zeit eigentlich nicht und trotzdem bindest du ihn dahingehend immer wieder ein und wenn es nur ist in der Garderobe ist, auf Augenhöhe zu sein und zu sagen, so und guck doch mal. Das versucht man trotzdem bei allen Kindern, aber ich finde ja, er kriegt schon in gewissen Situationen den Status eines Förderbedarfs, der ihm eigentlich nicht zusteht und den du aber versuchst oder ihr auch versucht einzuräumen, wenn er ihm auch nicht vorgesehen ist ja.“*

Unter anderem wird zusammengefasst wie es geschafft wird bzw. werden kann, Jonas näher an seine Herausforderungen zu bringen, damit er diese besser meistern kann. Die Fragen waren hier, wie man ihn motivieren kann, was ihm bezüglich der Sprache gefällt und hilft und womit man ihn „locken“ könnte. In diesem Zusammenhang wird gesagt, dass seine Herausforderungen, auch die Herausforderungen der Erzieher\*innen sind. Was besonders während der Reflexionen auffällt, ist, dass diese positiv und bestärkend sind. Abschließend wurden die einzelnen Themen nochmals zusammengefasst, welche im Entwicklungsgespräch/Elterngespräch angesprochen werden sollen.